

Religion in ihrer Mitte. Die irische Geschichte beginnt mit der Einführung von Schriftkultur, was im wesentlichen durch die christliche Religion erfolgte. In Irland entstand in Westeuropa zum erstenmal außerhalb der Romania eine Kirche, die das Lateinische als Fremd- und Sakralsprache für die Liturgie beibehielt. Mit Hilfe des lateinischen Alphabets kam es auch bald schon zur Verschriftung der einheimischen, außerordentlich reichen Literatur sowie zur Aufzeichnung des irischen Rechts in irischer Sprache (um 700). Als Professor für Keltistik in Oxford ist Ch.-E. bestens ausgewiesen, alle diese Quellen zu benutzen. Tatsächlich hat er sich mit vielen Einzelaspekten während der vergangenen dreißig Jahre beschäftigt, wie das Literaturverzeichnis (S. 635–670, einige Titel aus dem Text fehlen) eindrucksvoll belegt. Noch nie wurde dieser Stoff in derartiger Gründlichkeit vorgestellt, wobei die Lektüre selbst schon hohe Ansprüche stellt. Es ist davon auszugehen, daß dieses Werk mindestens für die nächste Generation maßgeblich wird. Es macht viele frühere Studien zu Makulatur. Entscheidend neue Erkenntnisse werden vermittelt, wie zum Beispiel die Herabstufung des monastischen Elements in der frühen irischen Kirche und die Aufwertung der Rolle der Bischöfe. Völlig neu ist ferner die Vorstellung der Rolle von Synoden in der irischen Kirche (S. 270 ff.). Behandelt wird die Integration der christlichen Religion in die bereits bestehende Gesellschaftsordnung, die davon viel weniger verändert wurde, als Außenstehende oft meinen. Behandelt wird auch die wichtige Kunstgeschichte (wobei die Datierung des Book of Kells ins ausgehende 7. Jh., [S. 333], wohl nicht allgemein geteilt wird). Hervorragend ist die kontroverse Diskussion um die Bekehrung der Pikten (S. 300–308). Daß es dennoch unterschiedliche Beurteilungen gibt, sei nicht verschwiegen. Ch.-E. erwähnt mit keinem Wort die vitale und fortbestehende weltliche mündliche Kultur in Irland, die es kaum erlauben würde, für die Mitte des 6. Jh. von einer „now triumphant Christianity“ in Irland zu schreiben (S. 294). Beda wird in üblicher Manier überschätzt. In der ausführlichen und differenzierten Analyse des heiligen Columba von Iona wird nicht erwähnt, daß Columba Irland 563 als Exkommunizierter verließ (d. h. wohl verlassen mußte). In der Bibliographie fehlt das gerade für Irland gewichtige Werk von Paul Saenger (vgl. DA 56, 686 f.). Ergänzend sollte verwiesen werden auf die im Jahr 2000 erschienene gewichtige Festschrift für F. J. Byrne, *Seanchas*. Aber das sind wirklich Kleinigkeiten, die die vorliegende bewunderungswürdige Gesamtleistung in keiner Weise schmälern. Es wird immer unterschiedliche Sichtweisen auch in Nuancen geben. Für die zutreffendste abschließende Formulierung zitiere ich den Vf., Anm. 7 auf S. 417: „While his account is admirably clear and measured I do not agree with all its conclusions.“

Michael Richter

---

Janus MØLLER JENSEN, Danmark og den hellige krig. En undersøgelse af korstogsbevægelsens indflydelse på Danmark ca. 1070–1168, (Dansk) Historisk tidsskrift 100 (2000) S. 285–328, hält den Kreuzzugsgedanken in Dänemark für